Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 8 (1901)

Heft: 17

Artikel: Unser Besuch der Basler Kant. Gewerbeausstellung am 11. August a.c.

Autor: R.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629193

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Lager klein sind, giebt dem Markt eine Festigkeit, welche auf höhere Preise im Laufe der Saison hindeutet. Weitere Arbeiter-Schwierigkeiten in der Seidenstadt Paterson sind nicht unwahrscheinlich, und sollte es in Folge derselben auch nur zu zeitweiliger Schliessung der Fabriken kommen, so dürften die Käufer, die mit Saisonordres in Stapelartikeln, wie Taffetas, Peau de Soies und Satin Duchesse in der Erwartung zurückbehalten, bei grossen Lagerverkäufen Anfangs September billiger einkaufen zu können, eine schwere Enttäuschung erleben. Die meisten Fabrikanten haben ihre Waare gut im Voraus verkauft, in billigen Stapel-Artikeln sind die Vorräthe nicht von Belang und gewisse Breiten in Taffetas sind zu erster Hand für prompte Lieferung nicht zu haben.

Während glatte Stoffe auch in der neuen Saison ihre Popularität behaupten dürfen, scheinen Fancy Silks bei Nachbestellungen für Herbst grössere Beachtung zu finden. In Europa stehen hochgradige gemusterte Seidenstoffe in sehr gutem Begehr und dürfte das auf die Dauer den hiesigen Markt beeinflussen. Die Hoffnung, dass Seide wieder in allgemeinere Aufnahme als Material für das Strassenkostüm der Damen kommen werde, scheint sich auch für diese Saison noch nicht verwirklichen zu wollen; die bequeme Mode der separaten Kleiderröcke und Taillen wirkt dem entgegen. Alle Anzeichen deuten auf eine späte Saison hin. Das Hauptgeschäft ist soweit in glatten Stoffen, aber das Interesse für Fancies und Nouveautés ist augenscheinlich in Zunahme. Und da die hiesige Produktion von Nouveautés nur eine beschränkte ist und nur wenige Fabriken auf Herstellung von hochmodernen „Fancy Silks“ eingerichtet sind, so bringt das Geschäft in diesen Artikeln allen Betheiligten guten Profit.

Mr. Franklin Allen, der Sekretär der American Silk Association, sagte: „Für die mit dem 30. Juni cr. beendeten fünf Wochen bewerthete sich der Seidenwaaren-Import auf 1,433,518 Doll. und in der korrespondirenden Zeit des Vorjahres gelangten hier für 1,797,302 Doll. Seidenwaaren zur Einfuhr. In der gleichen Zeit ist die Einfuhr von Rohseide im Werthe 971,225 Doll. in letztem auf 1,012,920 Doll. in diesem Jahre gestiegen. Diese Ziffern liefern einen treffenden Beleg für die Entwicklung der hiesigen Fabrikation, welche den amerikanischen Markt vom Auslande immer unabhängiger macht. Allerdings wäre es wünschenswerth, dass in geringeren und billigen Stoffen weniger fabrizirt und dadurch eine Ueberladung des Marktes vermieden, dafür aber die hiesige Industrie in ihrem Waarenangebot grössere Reichhaltigkeit und mehr Individualität entfalten würde.“

Die seit einigen Wochen andauernde Streik-Situation in Paterson, N. Y., erfährt folgende Auslegung: „Die Schwierigkeit mit den Seidenwebern besteht hauptsächlich darin, dass dieselben sich über die mit den Fabrikanten geschlossenen Vereinbarungen leicht hinwegsetzen. Sie fordern strikte Einhaltung der von den Fabrikanten übernommenen Verpflichtungen, aus irgend welchem Grunde sind sie jedoch geneigt, die Arbeit sofort niederzulegen. Die Fabrikanten haben gegen eine Vereinigung der Arbeiter nichts einzuwenden, nur sollten letztere auch die Vereinbarung einhalten und den Fabrikanten dadurch Gelegenheit zur Durchführung eines geregelten Geschäftsbetriebes geben.“ Letztere scheinen nun einmüthig der Ansicht zu sein, dass es besser sei, die Fabriken zeitweilig zu schliessen, als sich länger den Forderungen der Arbeiter zu fügen. Welchen Ausgang diese Sache diesmal nehmen wird, lässt sich nicht vorausbestimmen.

Unser Besuch der Basler Kant. Gewerbeausstellung am II. August a. c.

Nach einer Gewitternacht, auf welche die Nebel noch wenig versprechend die ganze Gegend einhüllten, vereinigten sich ca. 22 unserer Mitglieder und ein Gast im Hauptbahnhof Zürich, um gemeinschaftlich Basel und seiner kantonalen Gewerbeausstellung einen Besuch abzustatten. Man schickte sich an, Sonntagsbillete zu lösen; da aber keine solchen erhältlich waren, musste man Zuflucht zu gewöhnlichen Retourbilleten nehmen. Froh und erwartungsvoll vertraute sich die kleine Gesellschaft dem Zuge an, der uns ans Ziel bringen sollte. Bei gegenseitiger Unterhaltung gings rasch durch die bereits von der Sonne bestrahlte Landschaft, zumeist der Limmat und dann dem Rhein entlang an schmucken Dörfern und Städtchen vorbei und schon um ½10 Uhr langten wir in Basel an. Daselbst erwartete uns unser Vereinspräsident, welcher tags vorher sich noch persönlich um die Erlaubniss zur Besichtigung einer Bandfabrik oder der Schappespinnerei bemüht hatte. Leider waren aber, wie die vorangegangenen schriftlichen Anfragen, auch diese Bemühungen ohne Erfolg. Es scheint, man wittere in Basel in jedem sich für ihre Industrie Interessirenden die feindliche Konkurrenz und ohne Ausnahme wird man fast überall abgewiesen.

Beim Bahnhof begrüssten wir noch einige Vereinskollegen von „Draussen“ (Sulz und Hüningen), welche es sich nicht nehmen liessen, der Einladung des Vorstandes Folge zu leisten, wodurch die Veranstaltung gleichzeitig den Charakter eines „Rendez-vous“ erhielt. Die Gesellschaft (nun auf 30 Mann angewachsen) stattete nun vorerst dem Strassburger- und dann dem St. Jakobs-Denkmal einen Besuch ab. Beide Monumente waren Verschiedenen von uns noch neu. Sie gereichen der Stadt in ihrer wahrhaft künstlerischen Ausführung zur grössten Zierde und werden noch manche Generation an den Heldenmuth der Schweizer anno 1444 und die den Strassburgern erwiesene Gastfreundschaft

anno 1870/71 erinnern. Nummer zwei unseres Programms war nun der „Znüni“, es war wirklich an der Zeit, dem hie und da schon knurrenden Magen etwas Zuträgliches zuzuführen. Man entschloss sich daher, „Bühlers weltbekanntem Biergarten“ zuzusteuern und manch einer, der die Leber nicht „auf der Schattenseite“ hatte, beeilte sich sehr, um ja recht bald das frische Münchner-Nass hinter die Binde giessen zu können. Wie war man aber erstaunt, als im schattigen Garten angelangt, man die gar trocken klingenden Worte zu hören bekam: „Häbid numme no en Augebliggli Geduld, s'isch glei halberölfi, voraane dörfed mer halt kei Bier usschängge.“ Wir „Zürihegel“, die wir sonst solche zur Aufrechterhaltung der Sonntagsruhe gehörenden Paragraphen sehr wohl kennen und sie auch nie wissentlich überschreiten, wussten eben nicht, dass in der frommen Stadt Basel die Restaurants während des Gottesdienstes gar nichts ausschenken dürfen. Man ergab sich in das Unabänderliche und setzte sich in Erwartung der kommenden Dinge an die von prächtigen Kastanienbäumen beschatteten Tische. In kurzweiligen Gesprächen verging das halbe Stündchen rasch und schmeckte der Znüni nachher nur um so besser; man liess sich's wirklich dabei so recht wohl sein. Um 11 Uhr verliessen wir diese „feuchte Stätte“, um uns an die Abwicklung der Hauptnummer unseres Programms zu machen, nämlich die Besichtigung der Ausstellung.

Die Gewerbeausstellung ist auf der Schützenmatte etwas ausserhalb der Stadt gelegen; sie konnte von uns mit der elektrischen Strassenbahn nach kurzer Fahrt erreicht werden. Die ganze Anlage bildet ungefähr ein Viereck, welches ringsum von den verschiedenen Ausstellungsbauten begrenzt ist. Die innere Fläche ist zu einer hübschen Parkanlage mit Ruheplätzchen für ermüdete Ausstellungsbesucher umgestaltet worden. Indem wir uns beim Eingang nach rechts wenden, befinden wir uns in der Abtheilung der Baugewerbe und der dazu gehörenden Spezialbranchen. Sie enthält eine grosse Zahl bautechnischer Zeichnungen und Reproduktionen etc. von theils ausgeführten, theils projektirten Bauten (Architektur und Brückenbau). Als Spezialbranchen finden wir die Zimmerei, Kunststeinfabrikation, Bau- und Ornamentspenglerei, Glasmalerei etc. vertreten. Wir streifen der kurz bemessenen Zeit wegen rasch durch diese nicht gerade imposante, so doch interessante Gruppe und gelangen nun in den Hauptausstellungsbau. Wir begegnen sehr schönen und allen Bedürfnissen entsprechenden Wäsche- und Badeeinrichtungen, ferner weitern zum Theil sehr kunstvoll ausgeführten Zinkornamenten und Kunstschlosserarbeiten. Von letztern verdient namentlich ein überaus grossartiges, kunstgerechtes schmiedeisernes Thor erwähnt zu werden. Vorbei an einer Gruppe feiner Chamotte-Oefen, Kochherden und verschiedenen blitzblanken Kücheneinrichtungen, an denen zum Entzücken des bessern Geschlechtes selbst das Tüpfchen auf dem i nicht fehlt, gelangen wir in die Abtheilung Möbelindustrie. Diese bildet unstreitig den Glanzpunkt der Ausstellung und verkünden die prächtig ausgeführten Zimmereinrichtungen das Lob ihrer Verfertiger. Man findet Ameublements in Renaissance-, Rokoko- und Louis XVI.-Stil, namentlich aber hübsche Zimmereinrichtungen in modernem Stil. Wenn man bedenkt, dass beinahe alle diese Gegenstände zum Ankauf für die Verloosung „vorgesehen“ sind, so kann man der Lockung nicht widerstehen und manche von unserer Gesellschaft liessen bei der nächsten hübschen Loosverkäuferin einige Fränklein zurück, Jeder in der Hoffnung auf sein diesmaliges besonderes Glück im Gewinnen. Diese Abtheilung verlassend, stehen wir vor einigen grossen Vitrinen, von denen die einen in würdiger Weise die Weisswaarenbranche, die andern die Herren- und Damenkonfektion Basels repräsentiren. „Chic“ ist namentlich die Damenkonfektion etablirt, man sieht neben reich mit Spitzen und Goldlitzen etc. besetzten „Figaros“ und eleganten „Paletots“ einige äusserst geschmackvoll ausgeführte Roben, bei welchen zum Theil das moderne Sammetband als Besatz angewendet ist. Kaum haben wir diese Modeartikel hinter uns, so glauben wir, nach den Wahrnehmungen unseres Geruchorganes zu schliessen, in eine Kolonialwaarenhandlung geraten zu sein. Und in der That hätte bald einer unserer „Ehemaligen“, indem er sich vorwärtsschreitend nach einer holden Schönen umsah, den aus Cichorienpaketen bestehenden Thurm der bekannten Firma Frank zu Fall gebracht. An denselben reihen sich solche von Glanz-Stärke-Paketen und selbst von Seife. In diese Abteilung, Lebensmittel, gehören natürlich auch die verschiedenen Teig-, Konfiserie- und Charcuteriewaaren. Alle Aussteller bringen ihre Produkte geschmackvoll arrangirt zur Schau und viele halten ihre Artikel für darnach gelüstende Passanten feil. Für die Gambrinussöhne ist die Darstellung einer Bierbrauerei sehr interessant und es fehlt hier nur noch, dass jedem ein ordentliches „Gratis-Krügerl“ verabfolgt würde! Zwar mangelt es in dieser Gruppe nicht an Gelegenheiten zu lukullischen Genüssen, man bemerkt sogar einen Champagnerkeller, dessen Spezialität glasweise zu haben ist. Doch die vorgerückte Zeit gönnt uns hier keinen längern Aufenthalt und so gelangen wir vorwärtsschreitend in einen grössern Raum, in dessen Mitte sich eine Art Statue befindet. Ringsum sind schöne gepolsterte Sitze angebracht, auf welchen sich der ermüdete Besucher ausruhen kann. Der ganze Raum ist ausschliesslich der Basler Band- und Schappeindustrie reservirt. Zwei Vitrinen enthalten die Kollektivausstellung der Bandfabrikanten und in einer dritten sind die Produkte der Schappeindustrie vertreten. Was speziell die Bandausstellung anbetrifft, so finden sich fast alle Breiten vor, vom schmälsten Besatzbändchen mit zierlichen Enden bis zum breitesten Hut- oder Echarpeband, dazu eine Anzahl Chinés, die sowohl in Bezug auf Dessins als auch auf die Farbenzusammenstellungen dem Auge einen sehr gefälligen Eindruck machen. Moderne Dessins in zarten Farben, wie sie die Mode immer noch bevorzugt, wechseln mit bunten orientalischen Dessins. Einige durch ihren hohen Glanz und wunderbaren Glacéeffekt ins Auge springende „Brillant-Bänder“, schöne Ombrés und Ecossais ergänzen die Vielseitigkeit dieser Ausstellungsgruppe. Die Schappeindustrie stellt in sinniger Art die Fabrikation der Schappe dar, indem sie die verschiedenen Entwicklungsstadien durch entsprechende Materialien markirt. Den Anfang bilden eine Anzahl verdorbener Cocons, aus deren Seide die Schappe hergestellt wird. Nebenan sieht man die gekardete und dann die gesponnene Seide.

In unmittelbarer Nähe haben auch zwei Blattmacher ihre verschiedenen Fabrikate ausgestellt. Anschliessend ist die Bijouterie- und Uhrenbranche ziemlich reichhaltig vertreten.

Sehr originell hat auch der Kaufm. Verein Basel ausgestellt. Derselbe, einschliesslich seiner Spezialklubs, veranschaulicht vermittelst sehr interessanter Tabellen die Anzahl und die Frequenz der seit ca. zwei Dezennien veranstalteten Unterrichtskurse. Ebenso sind von einigen ihrer Schüler die verfertigten Arbeiten über Buchhaltung ausgestellt. Wenden wir uns nach rechts, so gelangen wir in die Abtheilung Städtische Fortbildungs- und Fachschulen. Alle Klassen weisen recht tüchtige Leistungen auf, seien es Naturstudien mit angewandten Stilisationen oder Maschinen- und Projektionszeichnungen. Jeder Fachlehrer der allgemeinen Gewerbeschule hat nebenan für sich noch eine Schaustellung der eigenen Werke arrangirt, wodurch dieser Theil der Ausstellung beinahe das Aussehen einer Kunstausstellung erhält.

Kehrt man in die Haupthalle zurück, so erblickt man weiterschreitend eine grosse Anzahl elektrischer Apparate für Chirurgie und Zahntechnik ausgestellt, welche in ihrer gediegenen Ausführung den Passanten besonders imponiren. Diese Apparate, vor welchen man sich eines „Gruselns" nicht erwehren kann, beweisen so recht die Fortschritte in der Maschinentecnnik während den letzten Jahren. Selbst ein Röntgenapparat ist hier zu sehen.

Die folgende Abtheilung der Sattlerei und des Wagenbaues bietet für Interessenten mancherlei interessante Objekte. Hier, wie in der Uhren- und Bijouterieabtheilung, ist Manches zum Ankauf für die Verloosung vorgesehen worden.

Endlich gelangen wir in die Maschinenhalle; es finden sich alle möglichen Arten von Holz- und Eisenbearbeitungsmaschinen vor, Dampfmaschinen und elektrische Maschinen (Dynamos und Elektromotoren). Uns interessirt namentlich ein mechanischer Band- und ein Sammetbandstuhl, welche sich hier befinden, aber leider nicht in Betrieb sind.

Die Zeit war unterdessen dermassen vorgeschritten, dass wir uns rasch nach dem grossen Ausstellungsrestaurant begaben, wo uns bereits eine ziemliche Anzahl unserer „Mitbummler" an der Table d'hôte erwarteten. Es entwickelte sich ein ziemlich animirtes Bankett und verliess man nach 2 Stunden neu gestärkt diese geräumige und schön ausgestattete Halle. Bevor man der Ausstellung den Rücken wandte, durchstreifte man noch einige kleinere, innerhalb derselben befindliche Gebäulichkeiten mit verschiedenen Spezialausstellungen und wandte sich dann einem neuen Ziele, dem Zoologischen Garten zu. Der Weg dahin war nicht weit, dagegen wegen der grossen Hitze nicht sehr angenehm.

Der Zoologische Garten ist eine besondere Sehenswürdigkeit Basels und fesselte das Thun und Treiben der verschiedenartigen fremden Thiere unsere Aufmerksamkeit während mehr als 2 Stunden. Unterdessen hatten sich schwarze Gewitterwolken zusammengezogen und bald, nachdem wir den Rundgang im Parke vollendet hatten, fiel ein leichter Regen. Wir benutzten die kurze verbleibende Zeit noch zur Besichtigung einiger sehenswerthen Bauten der Stadt (Rathaus, Münster, Pfalz und Rheinbrücke etc.) und nach eingenommener kurzer Stärkung verabschiedete sich die fröhliche Gesellschaft voneinander; nach 2stündiger Fahrt brachte uns das Dampfross nach dem schönen Limmat-Athen zurück.

Jeder Theilnehmer war, wenn auch der Tag in Folge der Hitze anstrengend, von dem genussreichen und gemütlichen Ausflug sehr befriedigt. „And last but not least" hoffen wir, dass künftig, wenn der Verein für seine Mitglieder etwas veranstaltet, die Beteiligung eine grössere sei, als es an diesem Ausflug der Fall war. R. W.

Vereinsangelegenheiten.

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Unterrichtskurs für Anrüster.

Da in unserer Seidenindustrie Mangel an tüchtigen Anrüstern für die Handweberei vorhanden ist, so veranstaltet der **Verein ehemaliger Seidenwebschüler** im Falle genügender Anmeldungen einen **Unterrichtskurs für Anrüster.**

Der Kurs wird mit Beginn nächsten Monats jeweils Sonntag vormittags in **Zürich** abgehalten werden und sowohl theoretischen wie praktischen Unterricht umfassen. Es wäre damit **Arbeitern der Hand- und mechanischen Weberei** Gelegenheit zur Erwerbung nützlicher Kenntnisse und event. Verbesserung ihrer Stellung geboten.

Anmeldungen sind umgehend an Herrn **Fritz Kaeser,** Lehrer an der Zürcher. Seidenwebschule, zu richten.

Redaktionskomité:
E. Oberholzer u. **Rob. Weber,** Horgen; **Fr. Kaeser,** Zürich IV.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,
Central-Bureau für
Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. — Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Neuangemeldete Vakanzen

für mit der Seidenfabrikation vertraute Bewerber.

Wer eine Stelle sucht, muss die zur Anmeldung nöthigen Druck-Sachen vom Schweiz. Kaufm. Verein verlangen. Bei der Einreichung der ausgefüllten Bewerbepapiere haben die Nichtmitglieder Fr. 5.— sofort als Einschreibegebühr zu entrichten. Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler haben **keine** Einschreibegebühr zu zahlen.

F 408. Italien. — Jacquardweberei. — Tüchtiger selbständiger Direktor. Mech. und Handstühle.

F 455. Deutschland. — Mechanische Seidenstoffweberei. — Tüchtiger Webermeister.

F 495. Deutsche Schweiz. — Seidenwaaren. — Junger Angestellter.

F 525. Deutsche Schweiz. — Buntweberei. — Buchhalter und Korrespondent. Deutsch, franz., ital. erwünscht.

Angebot und **Nachfrage** betreffend **Stellen** in der **Seidenindustrie** finden in diesem Blatt die zweckdienlichste Ausschreibung. Preis der einspaltigen Zeile **30** Cts.